

- Der Diakon soll Knotenpunkt und Anstifter des Friedens sein:

Das Netz „Gemeinde“ will in unzähligen kleinen Gesten des Gebens und Empfangens, des Dienens und Verdankens geknüpft, gefestigt, ausgedehnt und verdichtet werden.

- Der Diakon soll verkünden:

Zu den vortrefflichen Diensten des Diakons gehört wesentlich, das Evangelium in Wort und Tat zu verkünden und zu bezeugen.

4. Gedanken zu den Quellen, aus denen der Ständige Diakon schöpfen kann:

- Die Familie des Diakons:

Die Erfahrung der gelebten Einheit, Partnerschaft und Geschwisterlichkeit in der eigenen Familie stärkt für den Dienst am anderen.

- Das Leben aus dem Gebet und gegenseitige Begleitung im Gebet:

Persönliches Gebet und Gebet in der Gemeinde, Stundengebet und Anbetung sind Grundvoraussetzung für den diakonalen Dienst.

- Die Einheit von Glauben und Leben:

Die Geistliche Begleitung durch geistliche Menschen wäre notwendig, ist aber leider nicht immer gegeben.

5. Wünsche der Ständigen Diakone:

- Möglichkeit einer intensiven Vorbereitung der Gottesdienste und Hinführung der Gemeinde zur Liturgie.

- Das Einbringen der Freuden und Ängste in die Eucharistiefeier in Stellvertretung für alle, die nicht mitfeiern können, damit die Feier wirklich eine Feier der Gemeinde ist.

- Entsprechende liturgische Ausbildung für den Dienst des Diakons und Einbindung der Ehefrau in die Gesamtbildung.

- Sensibilisierung der Priester und der Gemeinden, daß zur Vollform der Gottesdienstfeier der Dienst des Diakons notwendig ist.

VI. Pfarrer

Richard Schwarzenauer, Hallein

Richard Schwarzenauer ist seit 1984 Pfarrer in der Kleinstadt Hallein. Neben Bibelarbeit ist die Liturgie ein Schwerpunkt in seiner Stadtpastoral.

Gemäß einer Dissertation über die Religionsgeographie Halleins leben in seiner Pfarre ca. 8500 Katholiken mit ca. 23 anderen Glaubensgemeinschaften zusammen. Die Pfarre wird von zwei Priestern und drei Pastoralassistenten betreut; dazu kommt ein Pastoralassistent für Betriebsseelsorge und ein Jugendleiter für die Region Tennengau.

Die Pfarre ist praktisch zweigeteilt, einerseits die Stadt Hallein und andererseits der Stadtteil Neualm, der ein Eigenleben führt und auch entfalten soll. In Neualm sind zwei Pastoralassistenten tätig, die sich den einen vorgesehenen Planposten teilen.

1. Die Aufgabe des Priesters:

Der Priester soll Austeiler und Verwalter der Geheimnisse Gottes sowie der Entdecker und Koordinator der Charismen sein. Spender ist der Heilige Geist.

2. Der Liturgie-Ausschuß:

In beiden Pfarrbereichen gibt es je einen Liturgie-Ausschuß. Dort wird grundsätzlich für zwei Monate vorgeplant und für jede Messe ein Verantwortlicher bestimmt, der für Liedplan, Thema, Lektoren und Kommunionhelfer zuständig ist. Dies wird meistens in einem Team besorgt in Absprache mit dem Zelebranten. Zum Liturgie-Ausschuß gehören: Der Leiter (in Neualm ein Mann, in der Stadt eine geistliche Schwester), weiters der Chorleiter, der Vertreter der Jugend, der Mesner, der Oberministrant, eine Kantorin bzw. ein Kantor, der Leiter der Vorbereitungsteams und jeweils ein oder zwei Priester. Für die Abendmessen am Sonntag und Donnerstag sind im Wechsel die einzelnen Vorbereitungsteams: Ausschuß für Ehe und Familie, Betriebsseelsorge, Schwestern, Jugend verantwortlich.

3. Liturgische Bildung der Gemeinde:

Um Interessierte in die Liturgie einzuführen, wird jeweils im 2. Monat ein Liturgie-Ausschuß im Vorstand und dazu alternierend ein Liturgie-Abend für alle Kirchgänger angeboten. Dafür wird ein Thema vorbereitet, z.B. liturgische Zeichen, liturgische Haltungen, Grundsakrament „Kirche“, Gebet, Initiations-Sakramente, Teile der hl. Messe, Aufbau der hl. Messe, Aufbau der Bibel usw.

Das Interesse an der liturgischen Bildung ist auch davon abhängig, ob die Gemeinde in den Entscheidungsprozeß über kirchliche Fragen miteinbezogen wird. Wie eine Meinungsumfrage über die Sinnhaftigkeit einer Liedprobe vor der Messe zeigt, muß man sehr vorsichtig sein, Äußerungen einzelner Gemeindeglieder überzubewerten. Die Umfrage ergab z. B., daß über 80 % eine Erklärung der Zeichen und der Liturgie im Pfarrblatt oder bei der Messe wünschen. Daraus wird ersichtlich, daß viele Leute aus der Passivität gegenüber kirchlichen Fragen schon aufgewacht sind.

4. Liturgische Dienste:

- Diese Pfarre hat 30 Ministranten. In Neualm wurden auch mit Mädchen gute Erfahrungen gemacht. In Hallein wurde nach zweimaliger Ablehnung nun ganz überraschend bei der Pfarrversammlung ein Antrag eingebracht, warum nicht auch Mädchen ministrieren dürfen. Bei einer Testabstimmung, wer es wirklich möchte, sprachen sich 87 % dafür aus. Ein Zeichen, daß hier die Initiative wächst und die Leute zu sagen beginnen, was sie gern möchten. Das Subsidiaritätsprinzip soll die Kirche auch in der Vergabe ihrer Posten und Dienste berücksichtigen. (z. B. in der Liturgie).

- Weiters gibt es 20 Kommunionhelferinnen und -helfer, die dringend gebraucht werden. Am Sonntag erfolgt die Kommunionsspendung für die älteren und kranken Menschen jeweils nach der Kommunionsspendung bei der Gemeindegucharistie. So wird den Kranken und Alten die sichtbare Gemeinschaft mit der Eucharistie der Pfarrgemeinde deutlich. Nach anfänglichen Miß-

verständnissen sind nun auch die meisten Kranken sehr einverstanden. Jeder Kommunionhelfer ist pro Monat einmal im Einsatz. Dabei tragen sie auch ein eigenes Zeichen, um erkannt und anerkannt zu werden.

- Die Wortgottesdienstleiter sind in dieser Gemeinde noch nicht voll angenommen, weil Wortgottesdienste oft nicht als Gottesdienste im eigentlichen Sinn anerkannt werden, doch auch hier gibt es ein Umdenken. Immerhin werden Maiandachten und Kreuzwegandachten schon als Gottesdienste ernst genommen. Diese Andachten werden von Wortgottesdienstleitern geführt, obschon anscheinend das Beten ohne Priester schwerer gelingt. In Salzburg hat der Priesterrat beschlossen die Wortgottesdienstleiter in Teams einzusetzen und auszubilden, was für die Zukunft sicher ein wichtiger Schritt ist.

- Die Lektoren sind sehr gefordert und gut eingesetzt.

5. Arbeit im Liturgieausschuß (Vorstand):

Nach anfänglichen Schwierigkeiten bei der Koordinierung wurden die Vorbereitungen nun längerfristig geplant. Der Leiter des Liturgie-Ausschusses hat zwar mehr Aufwand, ist dadurch aber auch akzeptierter geworden.

Die Laien nehmen bereits selbst gern an Liturgieseminaren teil, wünschen aber ebenso die geistliche Begleitung durch den Priester.

6. Wünsche an die Verantwortlichen der Kirche:

Das Leben der Gemeinde zur Sprache zu bringen gelingt bei weitem nicht immer so gut, wie es sein sollte. Die liturgischen Richtlinien sollen darauf bedacht nehmen, daß das Leben des Christen und der Gemeinde immer öfter zur Sprache kommt: nicht nur zu Beginn, bei den Fürbitten, beim Kommunion-Dankgebet, sondern auch beim Hochgebet (gemäß dem Prinzip der Subsidiarität).

7. Selbstverständnis der Pfarre Hallein:

Die Pfarre Hallein und ihr Pfarrer verstehen ihre Arbeit als einen Versuch den Lobpreis Gottes, das Leben der Gemeinde und damit ihr eigenes Leben in Zeichen und auch in der liturgischen Feier zusammenzufassen.

„Wir sind im Versuch, den Entwicklungsprozeß des II. Vaticanums in die Realität umzusetzen. Wir sind bestenfalls erst mittendrin; dieser Vorgang ist noch nicht abgeschlossen.“